

Caritas

Bahnhofsozialdienst mobil

**Wir
helfen!**

Zusammenleben im öffentlichen Raum

Miteinander statt
Nebeneinander

Caritas der Diözese Innsbruck
caritas-tirol.at



Foto: Ruben Lackner

„Was mache ich, wenn mich etwas irritiert im öffentlichen Raum?“

- **Gelassen bleiben** – nicht alles, was als Provokation wahrgenommen wird, ist auch so gemeint.
- Schwierigkeiten anzusprechen ist gut – und es hilft, dies mit Humor und Freundlichkeit zu tun.
- Wenn mich etwas stört, kann ich direkt mit den Menschen sprechen. Wichtig ist dabei, **respektvoll zu bleiben** und zu akzeptieren, dass nicht alle die gleichen Vorstellungen und Möglichkeiten haben.
- Es ist leichter, Verständnis für Jugendliche, obdachlose Menschen, suchtkranke Menschen (und andere, die als störend wahrgenommen werden) aufzubringen, wenn ich über die Lebenssituation dieser Menschen informiert bin. **Erkundigen Sie sich!**
- Wenn es dir nicht möglich ist, direkt mit den Menschen zu sprechen, die dich verunsichern oder stören, wende dich bitte an uns, den Bahnhofsozialdienst.

„Warum ist es auf der Straße oft so laut?“

- In der Stadt ist vieles laut – Baustellen, Veranstaltungen, Autoverkehr. Beschwerden über andere Mitmenschen gibt es allerdings immer wieder. Manchmal hat man das Gefühl, dass vor allem die Mitmenschen, mit denen man den öffentlichen Raum teilt, störend sind. Wenn wir aber an unsere eigene Vergangenheit oder Jugend zurückdenken, können wir feststellen, dass auch wir einmal laut waren oder anderen Menschen aufgefallen sind.
- Insgesamt leben in Innsbruck immer mehr Menschen, die den öffentlichen Raum nutzen – dort aber immer weniger Platz vorfinden. Für die Entwicklung und das Wohlergehen aller Menschen ist es wichtig, Plätze zu haben, an denen sie sich aufhalten können. Den öffentlichen Raum zu nutzen, ist nicht verboten. Für die Lebensqualität in einer Stadt ist es wichtig, sich gegenseitig zu respektieren und zu achten.

„Wieso gehen Dinge kaputt?“

- Spielgeräte, Treppen, Bordsteine und Bänke werden von vielen Menschen genutzt. Mit der Zeit nutzen sie sich ab, werden schmutzig oder gehen auch mal kaputt.
- Es kommt auch vor, dass Menschen Dinge anders benutzen als vorgesehen. **Andere Menschen haben oft eine andere Art, auf die Welt zu schauen als man selbst.** Das ist okay, kann aber die eigene Vorstellung der Welt durcheinanderbringen. Hier ist es wichtig, gemeinsame Lösungen zu finden.
- Es ist wichtig, **respektvoll mit den öffentlichen Ressourcen umzugehen**, damit sie für alle nutzbar bleiben. Wenn du jedoch Schäden bemerkst oder Hilfe benötigst, zögere nicht, uns zu kontaktieren. **Gemeinsam können wir dazu beitragen, unsere Umgebung sauber und sicher zu halten.**

„Muss ich mich fürchten?“

- Alle Menschen treffen sich gerne mit Freund*innen – auf der Straße, im Hof oder im Park. Andere empfinden diese Gruppen manchmal als bedrohlich oder unangenehm – dabei haben diese meistens nichts Ungutes im Sinn; sie wollen sich treffen, sich austauschen und Zeit zusammen verbringen.
- Es ist häufig festzustellen, dass negative Kommentare über bestimmte Personen gemacht werden – obwohl diese oft wenig mit tatsächlichen, realen Situationen zu tun haben. Zum Beispiel fühlen sich manche Menschen von Gruppen beobachtet oder provoziert, wenn sie an ihnen vorbeigehen, obwohl diese einfach nur miteinander herumalbern.
- Der Bahnhofsozialdienst setzt sich dafür ein, ein respektvolles und sicheres Umfeld für alle zu schaffen. Wenn du dich unsicher fühlst, zögere nicht, uns zu kontaktieren. Gemeinsam können wir Lösungen finden, um ein angenehmes Miteinander zu fördern.

„Ist der Konsum von Alkohol ok?“

- Manche Menschen arbeiten zu unüblichen Zeiten und trinken ihr Feierabendbier, wenn andere aufstehen. Andere haben keine Arbeit oder sind suchtkrank.
- Wir alle verbringen gerne Zeit mit Freund*innen. Wer eine große Wohnung hat, lädt ein; wer genug Geld hat, geht ins Lokal. Wer sich das nicht leisten kann oder gerne draußen ist, nutzt den öffentlichen Raum – der für alle da ist.
- In Innsbruck gibt es Alkoholverbotzonen, in denen Alkohol nur in kommerziellen Einrichtungen erlaubt ist. Die genauen Orte und Regelungen sind durch Schilder gekennzeichnet.

- **Was ist verboten?**

Der Konsum und die Mitnahme von alkoholischen Getränken in den markierten Zonen.

- **Welche Ausnahmen gibt es?**

Alkoholkonsum ist in genehmigten Gastgärten, auf erlaubten öffentlichen Veranstaltungen und Märkten gestattet. Mitnahme ist in Autos oder ungeöffneten Verpackungen erlaubt.

- **Welche Strafen drohen bei Missachtung?**

Verstöße können mit einer Geldstrafe von bis zu 2.000 Euro geahndet werden.

„Wieso schlafen Menschen draußen?“

- Das Leben und Wohnen ist in den letzten Jahren immer teurer geworden. Menschen in unsicheren Lebensphasen trifft das besonders hart. Die Plätze in Einrichtungen, Aufenthaltszentren und Notschlafstellen sind begrenzt.
- Viele Menschen sind nicht anspruchsberechtigt, das bedeutet, dass sie entweder nicht lange genug in Innsbruck leben oder andere bürokratische Hürden bestehen. Es ist wichtig zu wissen, dass Menschen, die draußen schlafen, oft mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind und Unterstützung benötigen.
- Für manche Menschen ist es außerdem nicht so einfach, sich an die Regeln zu halten, die in Einrichtungen gelten; für sie bleibt daher nur der öffentliche Raum.
- Manche Menschen entscheiden sich bewusst dafür ihre Nächte im Freien zu verbringen.

„Warum schauts denn hier so aus?“

- Wenn Müll herumliegt, kann das verschiedene Gründe haben und auch mit der Ausstattung des Platzes zusammen hängen. Vielleicht fehlt in dieser Gegend ein Mülleimer?
- Wenn ein Platz nicht sauber ist, bedeutet das nicht automatisch, dass es hier unsicher ist, oder dass die Menschen, die sich hier aufhalten, problematisch sind. Für manche Plätze fühlen sich die Menschen weniger für andere mehr verantwortlich.
- Manchen von uns ist es auch einfach weniger wichtig, wie ordentlich es aussieht. Wer Müll auf den Boden wirft, denkt meistens nicht darüber nach – in der Regel geschieht es jedenfalls nicht, um jemanden zu ärgern.

„Wieso ist der Park/Platz so voll?“

- Jeder Mensch hat das Recht Parks, Straßen und Plätze zu nutzen. Unterschiedliche Vorstellungen und Interessen können jedoch zu Konflikten im öffentlichen Raum führen. Wenn Menschen verdrängt werden, sind die Probleme nicht gelöst - sie verlagern sich lediglich und es entstehen neue Probleme.
- Deshalb unterstützen wir Menschen und Nachbarschaften dabei, gute Lösungen für sich und ihr Umfeld zu finden. Wir hören zu, verstehen und vermitteln, um zu einem entspannten Klima beizutragen. Zudem unterstützen wir Menschen, die sich aktiv für ein positives Miteinander einsetzen möchten.
- Der Bahnhofsozialdienst ist ganzjährig im Sozialraum Wilten unterwegs. Außerdem vereinbaren wir auch Treffen außerhalb der Dienstzeiten. Unser Angebot richtet sich an alle Nutzer*innen des Sozialraums Wilten, unter anderem Anwohner*innen, Geschäftsinhaber*innen, Besucher*innen des KomFüDro und viele mehr.

„Wilten ist für alle da!“

- In der Stadt, auf Plätzen und in Parks sind viele verschiedene Menschen unterwegs. Manche stört das – weil lebendig auch laut, bunt oder schrill und jung auch wild sein kann. Die meisten Menschen jedoch fühlen sich im öffentlichen Raum sicher.
- Deshalb setzen wir uns für ein lebenswertes Wilten für alle ein. Wir vermitteln zwischen verschiedenen Interessen, hören jedes Problem an und setzen uns für alle Betroffenen ein. Städtisches Leben erfordert „urbane Kompetenzen“, also einen offenen und selbstverständlichen Umgang mit alltäglichen Konflikten im öffentlichen Raum und die Bereitschaft, diese gemeinsam zu lösen.
- Manchmal fühlen sich Menschen gestört, obwohl kein Anlass dafür besteht. Wir möchten unterschiedliche Perspektiven auf den öffentlichen Raum und die Menschen dort ermöglichen. Unser Ziel ist es, die Sensibilität für die Situation anderer zu fördern und Konflikte konstruktiv zu lösen.

„Warum werden öffentliche Plätze zum Konsumieren genutzt?“

- Sucht ist eine Krankheit, was bedeutet, dass Menschen, die unter Sucht leiden, sich nicht einfach aussuchen können, ob sie konsumieren möchten oder nicht. Da in Österreich die Weitergabe, Besitz und teilweise auch der Konsum von Drogen illegal sind, dürfen Menschen in sozialen Einrichtungen wie dem Komfödö keine Drogen konsumieren.
- Deshalb suchen sich Suchtkranke Orte, die vermeintlich sicher, versteckt oder unscheinbar wirken, um dort ihrer Sucht nachzugehen. Leider kann dies zur Verschmutzung dieser Orte und zur Gefährdung anderer Menschen führen. Oft geschieht dies nicht absichtlich, sondern aufgrund des Drucks der Sucht. Dennoch ist es gefährlich und kann zu einem Unverständnis in der Bevölkerung führen, was dazu beiträgt, dass sich suchtkranke Menschen noch stärker ausgegrenzt fühlen und tiefer in den Teufelskreis von Sucht, Konsum und Verdrängung geraten.
- Sichere Orte sind wichtig, und Drogenutensilien sollten nie eine Gefährdung für andere darstellen. Es ist jedoch hilfreicher, Menschen auf die Konsequenzen ihres Handelns hinzuweisen, als sie unter Generalverdacht zu stellen.

Caritas

Caritas der Diözese Innsbruck

Bahnhofsozialdienst mobil

Heiliggeiststraße 16, 6020 Innsbruck

Tel: +43 676 8730 6820

Mail: bahnhofsozialdienst@caritas.tirol



caritas-tirol.at

Miteinander statt Nebeneinander

Wir sind in Ihrem Viertel unterwegs

- Heiliggeiststraße und Egger-Lienz-Straße
- Wiltener Platzl, Leopoldstraße und Südbahnstraße
- Mentlgasse, Karmelitergasse und Liebeneggstraße
- ... darüber hinaus in angrenzenden Straßen, Parks und öffentlichen Räumen.

Sie können uns erreichen

- Montag 10:00 bis 12:00 Uhr
- Mittwoch 16:00 bis 18:00 Uhr
- Freitag 10:00 bis 12:00 Uhr
- ... außerdem per WhatsApp, Anruf und E-Mail.



**INNS'
BRUCK**